

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

**Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine
François**

Leipzig, 1759

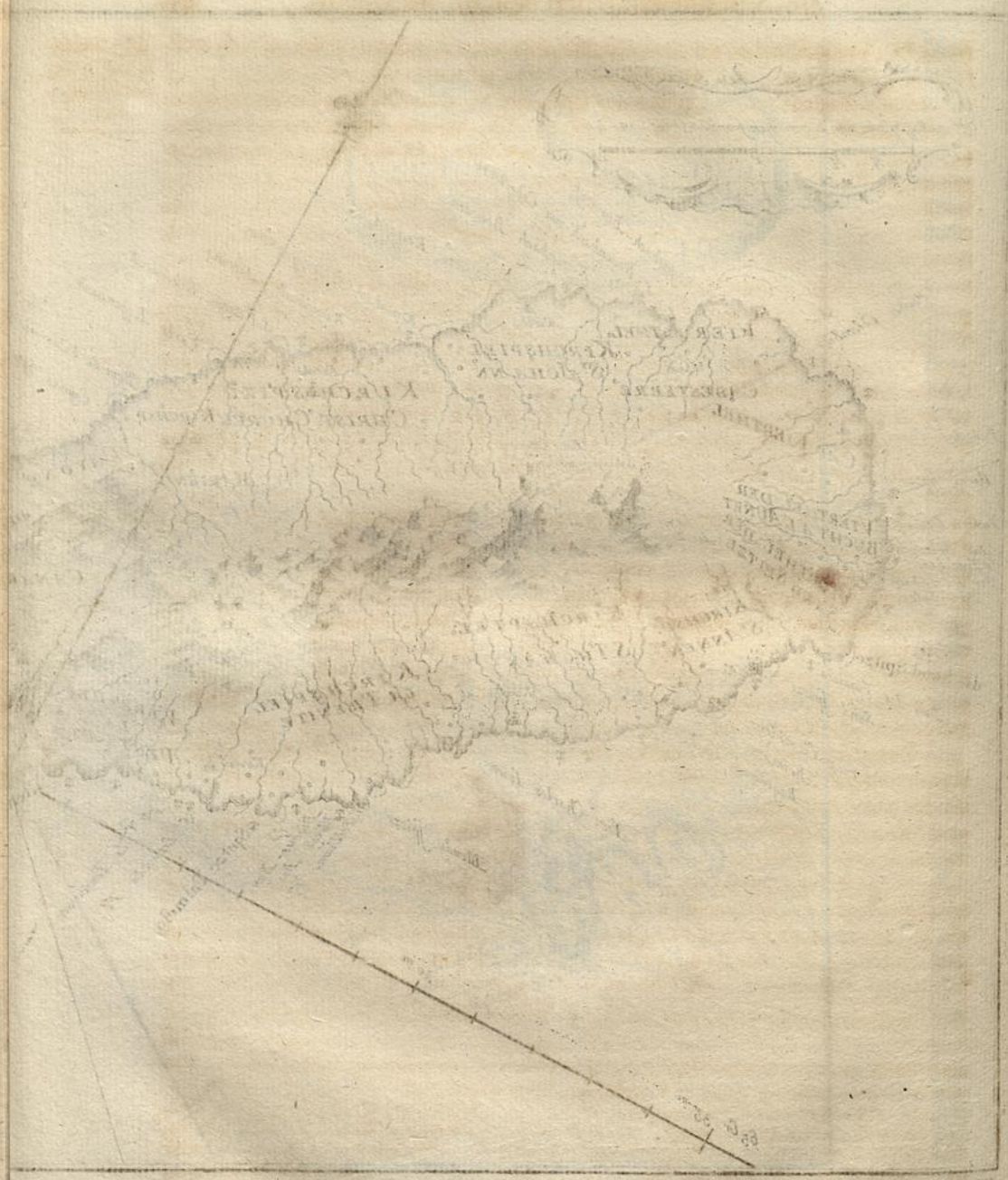
Karte von der Insel St. Christoph.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14507



KARTE VON DER INSEL ST. CHRISTOPH Zur allgemeinen Historie der Reisen Von M. B. Luyt de la Merne





1771



schmack daran gefunden und sich diese Schifffahrt so bekannt gemacht, daß man nicht mehr befürchten durfte, sie durch die Fremden ausgestochen zu sehen.

Wir wollen alle diese Inseln nach einander vorstellen, in der Ordnung der Niederlassungen, wovon man einen allgemeinen Begriff gegeben hat. Was aber den Ursprung der erstern betrifft, welche gleichsam die Quelle aller andern gewesen: so ist es genug, daß man deswegen auf den Abschnitt von St. Domingo verweist.

Niederlassung zu St. Christoph. 1627.

Der II Abschnitt.

Reisen und Niederlassungen in der Insel St. Christoph.

Ihre Größe und Namen. Erste Niederlassung. Beschreibung der Insel. Französisches Fort auf der Sandspitze. Sprichwort von den ersten Einwohnern der französischen Inseln. Geistliche zu St. Christoph. Einsiedler zu Capenne. Gerichtswesen auf der Insel. Prächtiges Schloß des Comthur von Poincey. Engländisches Stück von St. Christoph. Wein und stark

Getränke. Weiber zu St. Christoph. Art, die Negern zum Laufen abzurichten. Gegenwärtiger Zustand von St. Christoph. Veränderungen daselbst. Begebenheiten des Grafen von Genes. Die Franzosen beunruhigen St. Christoph. List, die man dem französischen Hofe zuschreibt. Unordnung, welche lange zu St. Christoph geherrschet.

Dü Tertre setzet diese Insel in siebenzehn Grad dreyßig Minuten Norderbreite, und die Engländer in siebenzehn Grad fünf und zwanzig Minuten. Sie hat nach Dü Tertres Angabe zwanzig Seemeilen im Umfange, und nach den Engländern fünf und siebenzig Meilen. Labat aber giebt ihr nicht mehr als funfzehn oder sechzehn Seemeilen, wofern man nicht eine lange und schmale Spitze, saget er, mit rechnen will, welche man die Salzgrubenspitze genannt hat. Der alte Namen, welchen sie unter den Wilden hatte, war *Liamiga*; und Christoph Columbus gab ihr seinen. Man will hier nicht, wie man schon gesaget hat, wiederholen, wie die Franzosen und Engländer daselbst zusammen angelandet sind, und sich einstimmig allda gesezet haben.

Diese erzählen, der erste Vertrag unter beyden Nationen, welcher den 13ten May 1627 unterzeichnet worden, habe in einer ziemlich gleichen Theilung der Insel bestanden, und die alten Gränzen wären noch vorhanden; es wäre mit ausdrücklichen Worten ausgemacht worden, es sollten die Fischerey, die Jagd, die Salzgruben, das Holz, die Bergwerke und die Häfen beyden gemein seyn; und man wollte sich aufrichtig und redlich vereinigen, sie wider alle Arten von Feinden zu verteidigen *a*); als darauf der Rückzug der Spanier den Einwohnern von beyden Nationen die Freyheit ließ, nach ihren Sigen wiederum zurück zu kehren: so waren die Engländer am hurtigsten, sich feste Häuser zu bauen, Weiber und verschiedene Bequemlichkeiten zu verschaffen, da hingegen die Franzosen sich nur begnügten, in Hütten zu wohnen, nach Art der Caraißen; und da sie nicht an das Heirathen dachten, so fehlte es ihnen lange Zeit an den vornehmsten Süßigkeiten des Lebens *b*).

Dem

„ausdrücklich von ihren Prinzen befohlen würde; und im Falle ein solcher Befehl gegeben würde, so sollten sie verbunden seyn, einander vorher zu warnen, bevor sie einige Feindseligkeit begiengen.“ Niemals ist eine Vereinigung besser gegründet worden. Indessen hatte Enambuc doch bald nöthig,

Gewalt zu gebrauchen, um die Engländer im Zaume zu halten.

b) Man liest bey dem D. Dü Tertre, da die Vertraulichkeit unter den beyden Nationen wohl gegründet war: „So sühreten die Franzosen, welche damals wenig Weiber in ihren Quartieren hatten,

„die